Christuskirche
Othmarschen
Sonntag Exaudi, 1. Juni 2025

Predigttext **Epistel (Epheser 3. 14-21):**

Die Fürbitte des Apostels für die Gemeinde

14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, 15 von dem jedes Geschlecht im Himmel und
auf Erden seinen Namen hat, 16 dass Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlich-
keit, gestärkt zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, 17 dass Christus
durch den Glauben in euren Herzen wohne. Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und ge-
gründet, 18 damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und
die Höhe und die Tiefe ist, 19 auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis über-
trifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt. 20 Dem aber, Der
überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft,
die in uns wirkt, 21 Dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter
von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde!
Am Sonntag letzter Woche wurden wir ultimativ aufgefordert: Rogate! Betet! Auch heute geht es ums Beten, wenn die Bitte: Exaudi! „**Exaudi**, Domine, vocem meam“, (Psalm 27,7) „Höre, Herr, meine Stimme!“ – dieses Stoßgebet – dem Sonntag seinen Namen gibt.
„Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor Dem HERRN, Der uns gemacht hat“. (Psalm 95.6) so singt es der Psalmist, wir haben ihn vorhin zitiert.
Beten kann man zwar an jedem Ort, in jeder Lebenslage, im wahrsten Sinne des Wortes. Aber es hat sich bewährt, wenn man zum Beten eine gewisse „Haltung“ einnimmt. Innerlich wie äußerlich. Man kann die Hände falten, die Augen schließen, aufstehen, wie wir beim Vaterunser, und was dergleichen mehr ist. All das dient der Konzentration. Und dann gibt es Gesten der Unterwerfung: Niederknien – eine bei den katholischen Geschwistern übliche, bei uns selten gewordene Praxis – oder gar das vollständige Niederwerfen, das auf dem Boden Liegen, die Proskynese, wie bei der Priesterweihe. Die Betroffenen unterwerfen sich ihrem Gott.
Sich konzentrieren und demütig sein vor Gott soll ausgedrückt werden. Beten ist nämlich mehr als Meditation (nachdenken, nachsinnen, überlegen) oder Kontemplation (den Blick nach etwas richten), wobei man den Blick und die Gedanken gewissermaßen eben nach innen wendet. Beten braucht und hat ein Gegenüber. Im Gebet wird Gott angeredet, wird mit Gott geredet. Wir tun das, indem wir Ihn bildhaft als „Vater“ oder „Herr“ ansprechen.
Heute stören sich viele daran. Das Bild des Vaters tauge nichts, sagen sie. Und deshalb hört man verschwurbelte Anreden, wie: „Gott, die Du Vater und Mutter bist...“. – Aber das ist jetzt nicht das Thema.
Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard schreibt: „So ist es: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören. Beten heißt still werden und still sein und warten, bis der betende Mensch, Gott hört.“
Es gibt viele Formen des Gebets: Loben und Danken, Bitten, Flehen Schweigen und Nachsinnen, Hören, Erinnern, aber auch Fragen und Zweifeln – mit Gott wie mit einem Freund reden.
Wenn wir das alles bedenken, können wir erkennen, dass der vorhin verlesene Predigttext ein Gebet des Apostels ist. Der Urtext ist auf Anhieb schwer verständlich und auch die Lutherübersetzung, die ich grundsätzlich hoch schätze, macht es uns nicht gerade einfach.

14 „Ich beuge meine Knie vor dem Vater, 15 von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat“, so begann das Schriftwort. Der Beter unterwirft sich seinem Gott, von dem er sich erschaffen und bei Namen gerufen weiß. (Vergl. Jesaja 43.2)
Und dann folgen Gebetsanliegen für die Gemeinde. Somit haben wir eine uns auch geläufige Gebetsform, nämlich das Fürbittengebet, vor uns.
Der Apostel bittet um innerliche und äußerliche Stärke, um standhalten zu können:
16 „dass Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, gestärkt zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen“. Anders übersetzt: Dass Er euch aus Seinem großen Reichtum die Kraft gibt, durch Seinen Geist innerlich stark zu werden. (Neues Leben. Die Bibel)
Wir sollen standhalten, wenn wir uns verunsichert oder gar bedroht fühlen. In unserer persönlichen Lebenssituation, im Alltag, in Schule, Studium oder Beruf, wenn wir hilflos erscheinend oder krank sind. Oder uns bedroht fühlen durch die Weltlage, wie sie sich uns darstellt.
Es ist unser Glaube, der uns stark machen kann, sagt der Schreiber des Epheserbriefes. Und darum bittet er um Glaubensstärke, ihm daran liegt zu betonen, das Evangelium von Jesus Christus ist eine Kraft!
17 „dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne...“.
Wir haben ja oft ganz anderes im Herzen und Sinn. „Das ist dein Gott, woran du dein Herz hängst“ so hat es Martin Luther einmal ausgedrückt. Wir streben nach Wohlstand, Geld, Einfluss usw.. Das war auch damals wohl ebenso. Deshalb die Bitte, glauben zu können, das Herz für das Wesentliche zu öffnen.
Daraus folgt der Wunsch zu erkennen,
18 „dass ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist“. Meint: „Die Liebe Christi in allen ihren Dimensionen erfassen – in ihrer Breite, in ihrer Länge, in ihrer Höhe und in ihrer Tiefe.“ (Neue Genfer Übersetzung) – Manche sprechen hier von einer alles umgreifenden, „kosmischen Dimension“. (Gabriele Hartlieb; in: Predigtstudien 2015/15)
19 „dass ihr die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt“. „Die Liebe erkennen, die Christus zu uns hat; eine Liebe, die größer ist, als ihr je begreifen werdet.“ (Neues Leben. Die Bibel)

Kraft, innere Stärke, standhalten durch einen festen Glauben, die Welt begreifen und Gottes Liebe erkennen, die unseren Verstand übersteigt – das sind die Stichworte, die die Fürbitte des Apostels umschreiben.

Sein Fürbittengebet beendet der Apostel ab mit einem Lobpreis Gottes, einer sogenannten Doxologie, (δόξα, dóxa, = „Herrlichkeit“, „Ehre“) einem feierlichen, gebetsabschließenden Rühmen der Herrlichkeit Gottes:
20 „Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt. 21 Dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit!“
Jörg Zink überträgt diese Worte so (Jörg Zink 1922-2016):
„Er kann es euch geben. Er kann viel mehr und Größeres tun, als wir bitten und verstehen. Denn Seine Kraft ist es, die in uns wirkt. Ihm soll alle Ehre zukommen, aller Lobgesang, dessen Seine Gemeinde fähig ist. Ihm gehört der Lichtglanz, der in Christus verborgen ist. Er sei gepriesen von einer Generation zur anderen, durch alle Zeiten hin und in Ewigkeit.“
Diesem Lobpreis wollen wir uns anschließen und Gott um Seinen Beistand bitten und um Seinen Frieden, der uns bewahren werde.
Amen